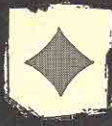


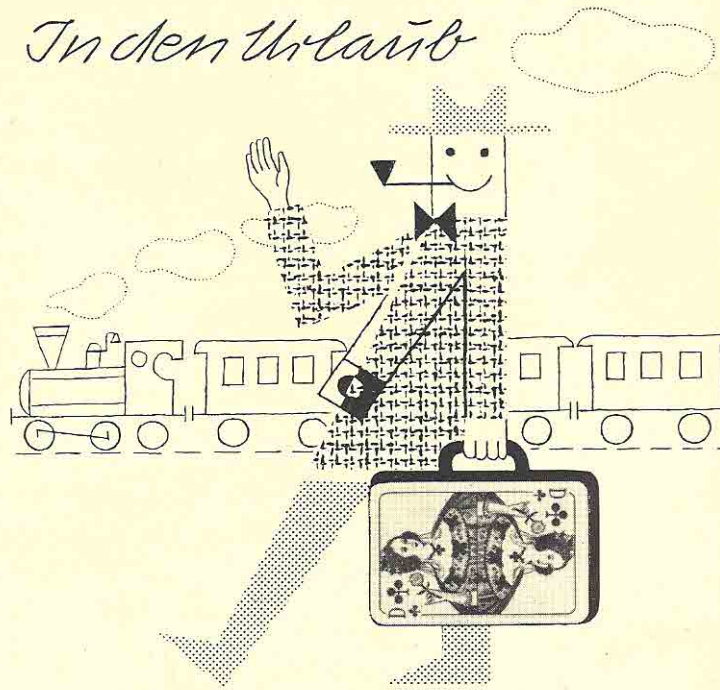
Der Skatfreund



HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND/SITZ BIELEFELD



In den Urlaub



4. Jahrgang

Juni 1959

6

begleiten mich für alle Fälle,
für sonnige –
oder verregnete Tage

BIELEFELDER KARTEN





Selbst auf des Berges höchsten Zinnen
Kann man noch was dazu gewinnen.
Drum wie seit je, auf jeden Fall:
ASS-Kartenspiele überall!



VEREINIGTE ALTENBURGER UND STRALSUNDER-
SPIELKARTEN-FABRIKEN AG. STUTTART-LEINFELDEN

seit 125 Jahren Qualität



DER SKATFREUND

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND - SITZ BIELEFELD
GEGRÜNDET 1899 IN DER SKATSTADT ALTENBURG (THÜRINGEN)

4. Jahrgang

Juni 1959

Nummer 6

35 Jahre Skatklub „Einigkeit 1924“

Am 2. August 1959 jährt sich zum 35. Mal der Tag, an dem an einem Sonnabendvormittag beim Amtsgericht Oberhausen der Skatklub „Einigkeit 1924“ in das Vereinsregister eingetragen wurde.

Die Eintragungsgebühr, fünf gute, alte Deutsche Goldmark, stellten, nach Meinung gewisser Spießbürger, eine viel zu hohe Ausgabe für eine etwas fragwürdige Vereinsgründung dar.

Heute, nach 35 Jahren wechselvoller Vereinsgeschichte, wissen wir, daß es sich gelohnt hat. Ungezählte Runden Skat, frohe Stunden der Gemütlichkeit und so mancher geleerte Becher gibt Zeugnis ab, von einer kleinen Gemeinschaft, die es sich zum Ziel gesetzt hat, mit Freunden in gemüthlicher Eintracht Skat zu spielen.

Von Anfang an bestand nie die Absicht, etwas Großes oder Weltverbesserndes zu vollbringen. Nur Entspannung und Ausgleich sollte der Skat vermitteln. Und das ist wirklich erreicht worden.

Wo soll der Chronist hineingreifen in das mit Erinnerungen manigfaltigster Art so angefüllte Geschehen dieses Jubilars. Da waren die Jahre der Wirtschaftskrise und ihre Begleiterscheinungen. Die Vereinskasse litt an chronischem Schwund, und das einzige, das noch verrechnet wurde, waren die Spielpunkte.

Da waren die trüben Jahre des Tausendjährigen Reiches, als es den damaligen Machthabern zu gefährlich erschien, daß in den eingetragenen Satzungen eines klei-

nen, friedlichen Skatklubs ein Paragraph „Politische und religiöse Bestrebungen sind dem Verein fremd“ stand, und strikte eine Änderung angeordnet wurde. Es braucht eigentlich nicht besonders erwähnt zu werden, daß eine der ersten Handlungen der ersten Nachkriegsversammlung die Wiedereinführung des alten Paragraphen war.

Wer würde sich nicht mehr des letzten Spieltages im Jahre 1944 erinnern, als eine Handvoll nicht an der Front stehender Skatfreunde betrübt die Einstellung des Turnierspielens beschloß und den gesamten Kassenbestand in weiser Voraussicht in Form eines Gutscheins für ein Faß Bier anlegte. Mit diesem Faß sollte das Wiedersehensfest bestritten werden. Aber es kam alles ganz anders. Die Kalorien standen in dünnflüssiger Form nicht so hoch im Kurs, so daß die Einlösung des Gutscheins gegen Kaffee und Kuchen vorgenommen wurde. Dieser Tausch wurde von den Damen besonders begrüßt.

Die Chronik der letzten Jahre berichtet von vielen Turnierbesuchen innerhalb des Deutschen Skatverbandes. Die Glücksgöttin Fortuna stand uns nicht oft zur Seite. Aber Freude hat es immer gemacht.

Wie könnte der Tag des 35jährigen Jubiläums besser gestaltet werden, als alle Skatfreunde des Deutschen Skatverbandes zu einem großem Skatturnier am 2. August nach Oberhausen einzuladen, um die Fäden der Freundschaft innerhalb unserer großen Skatfamilie weiterzuspinnen und neue Freunde zu gewinnen. H. M.

Irmgard Madaus und Karl Krause holten sich die Titel im Norden

Über mangelnde Beteiligung brauchte sich der Skatklub „Mensch ärgere Dich nicht“, der am letzten Maisonntag die Norddeutsche Skatmeisterschaft in der Karpfenstadt Reinfeld ausrichtete, gewiß nicht zu beklagen. 324 Skatfreunde, darunter 53 Vertreterinnen des schwachen Geschlechts, waren gekommen, mehr oder weniger mit der Hoffnung auf einen Titelgewinn im Herzen. Das Gros der Spieler — erfreulicherweise sah man auch einige aus unserer Hauptstadt Berlin — kam nicht aus der engeren Umgebung, sondern aus Bremen. 150 Köpfe zählte die von dort herbeigeilte „Streitmacht“.

In der heimischen Umgebung schlugen sich Reinfelds Skatspieler ganz hervorragend. Karl Krause vom veranstaltenden Klub schafft 2818 Punkte, die keiner übertraf und er damit neuer Norddeutscher Meister wurde. Vier Spieler seines Vereins sicherten sich noch die Mannschaftsmeisterschaft, so daß „Mensch ärgere Dich nicht“ Reinfeld mit zwei Titeln und einem dritten Platz (Damen-Mannschaftsmeisterschaft) der erfolgreichste Klub war.

Bei den Damen schaffte es die Skatfreundin Irmgard Madaus aus Bad Oldesloe, während die Mannschaftswertung an den Bremer Skatklub „Null“ vor seinem Ortsrivalen Skatklub „Herz Bube“ ging.

Wegen zu geringer Teilnehmerzahl fiel die vorgesehene Junioren-Meisterschaft aus. Die wenigen Junioren mußten wohl oder übel ihre Kräfte mit den Senioren messen.

Mit schönen und wertvollen Preisen, die von der Hausbar über Koffer, Aktentaschen bis zu Steppdecken reichten, konnten die erfolgreichen Spieler nach der gelungenen Meisterschaft dem häuslichen Herde zuströben. Doch nicht auf diese materiellen Gewinne kommt es an, sondern auf die Teilnahme und das Aufgehen in der großen Skatfamilie. Anders gesehen wäre selbst die schönste Meisterschaft nicht mehr als ein Preisskat.

DIE ERGEBNISSE

Herren-Einzelmeisterschaft: 1. Karl Krause „Mensch ärgere Dich nicht“, Reinfeld, 2818 Punkte, 2. Hans Albrecht „Herz Sieben“, Bremen, 2711, 3. Bernhard Möller „Mensch ärgere Dich nicht“, Reinfeld, 2606, 4. Wilfried Fischer „Herz Bube“,

Bremen, 2556, 5. Hans Sievers „Mensch ärgere Dich nicht“, Reinfeld, 2548, 6. Charlie Roos „Fidele Buben“, Bremen, 2534, 7. Dietrich Hillmann, Liebenau, 2520, 8. Heinz Homburg, Verbandsgruppe Bremen, 2449, 9. Willy Dücker „Rot Weiß“, Bielefeld, 2432, 10. Skfr. Lewandowsky, Verbandsgruppe Bremen, 2351, 11. Ernst Janssen „Gute Laune“, Bremen, 2332, 12. Jonny Cassens „Fidele Buben“, Bremen, 2313, 13. Hans Timmermann „Mensch ärgere Dich nicht“, Reinfeld, 2299, 14. Skfr. Schiefelbein „Pik König“, Bremen, 2294, und 15. Eberhard Seifert „Fidele Buben“, Bremen, 2287 Punkte.

Herren-Mannschaftsmeisterschaft:

1. Skatklub „Mensch ärgere Dich nicht“, Reinfeld (Paul Becker, Gerhard Petersen, Bernhard Möller, Hans Sievers), 8020 P., 2. Skatklub „Gute Laune“, Bremen (Herbert Busmann, Paul Korn, Ernst Janssen, Gustav Pittjer), 7610, 3. Skatklub „Herz Bube“, Bremen (Willi Schrader, Erich Winterfeld, Herbert Ditte, Wilfried Fischer) 7302, 4. Gemischte Mannschaft (Skfr. Krause, Skfr. Kröger, Skfr. Hundling, Skfr. Fick) 7283 und 5. Verbandsgruppe Liebenau „Aue“ (Dietrich Hillmann, H. Hillmann, Skfr. Prella, Skfr. Schwerdtfeger) 7223 Punkte.

Damen-Einzelmeisterschaft: 1. Irmgard Madaus, Oldesloe, 2182 Punkte, 2. Annemarie Honefeld, „Herz Bube“, Bremen, 2153, 3. Lu Lühring, „Null“, Bremen, 2110, 4. Martha Thomsen, „Seid nett zueinander“, Hamburg, 2044, 5. Else Mücke „Null Bremen“, 1983, 6. Frida Schlichting „Seid nett zueinander“, Hamburg, 1917, 7. Anni Reineremann „Herz Bube“, Bremen, 1904, 8. Marianne Sievertsen „Mensch ärgere Dich nicht“, Reinfeld, 1897, 9. Gertrud Heisler „Schippen Lümme“, Bremen, 1889 und 10. Hanni Balzer „Null“, Bremen, 1840 Punkte.

Damen-Mannschaftsmeisterschaft:

1. Skatklub „Null“, Bremen (Lu Lühring, Fritzi Zimmermann, Else Mücke, Lea Ochs) 6424, 2. Skatklub „Herz Bube“, Bremen (Anni Reineremann, Annemarie Honefeld, Mimmi Götte, Christa Ehrhard) 6261 und 3. Skatklub „Mensch ärgere Dich nicht“, Reinfeld (Adele Lübbe, Erika Dreyer, Marianne Sievertsen, Friedel Sievertsen) 6132 Punkte.

Sie möchten die „Westdeutsche“ ausrichten

Skatklub „Kontra 56“, Recklinghausen
Am 24. Mai fand in Recklinghausen-Süd die Jahreshauptversammlung des Skatvereins „Kontra 56“ statt. Der 1. Vorsitzende Andreas Leimann begrüßte die vollzählig erschienenen Mitglieder (30 Mann) und hielt einen Rückblick auf das vergangene Jahr. Der Skatverein nahm an mehreren großen Turnieren teil, auf denen er gute Erfolge erzielte. Bei der westdeutschen Meisterschaft nahmen 20 Skatbrüder teil. Der Skatfreund Artur Cichosz konnte im April dieses Jahres eine der begehrten Grand-ouvert Urkunden erringen.

Es folgte die Neuwahl des Vorstandes. Bis auf den 2. Vorsitzenden kam es zur Wiederwahl des alten Vorstandes, der sich wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzender Skfr. Andreas Leimann, 2. Vorsitzender Skfr. Franz-Joseph Manufrahs, Geschäftsführer Skfr. Georg Pohlmann, Schriftführer Skfr. Horst Harjehusen, 1. Kassierer

Skfr. Erhard Klima und 2. Kassierer Skfr. Manfred Bleckwehl.

Nachdem der neue Vorstand sein Amt wieder übernommen hatte, dankte er für das entgegengebrachte Vertrauen und versprach, sich weiterhin voll für die Ziele und Belange des Vereins einzusetzen. Sein größter Wunsch ist es, die Westdeutsche Skatmeisterschaft nach Recklinghausen zu bekommen. Nach Erledigung einiger Punkte der Tagesordnung schloß die Versammlung mit einem fröhlichen Umtrunk.

Skatspiele fördern Werbung

Die Verbandsgruppe, die einen neuen Skatklub wirbt, erhält vom Deutschen Skatverband 100 Anschreiblisten und sechs Kartenspiele. Voraussetzung dafür ist, daß der neue Skatklub noch nicht dem Deutschen Skatverband angehört und die Bedingungen entsprechend der Satzung des Deutschen Skatverbandes erfüllt.

Wer fährt mit zur

Deutschen Skatmeisterschaft?

Wir beabsichtigen, am **10. Oktober 1959** mit einem Bus nach Stuttgart zu fahren und suchen noch Mitfahrer. Die Fahrt führt von Köln am Rhein entlang bis Rüdesheim, von dort auf der Autobahn nach Heidelberg und Stuttgart. Die Rückfahrt führt am Neckar entlang bis Heidelberg, über die Bergstraße bis Darmstadt und schließlich über die Autobahn nach Köln.

Abfahrt: Samstag, 10. Oktober 1959, 7 Uhr, von der Endhaltestelle der Rheinuferbahn (2 Minuten vom Hauptbahnhof).

Rückfahrt: Montag, 12. Oktober 1959.

Fahrpreis bei freibleibenden Mittelsitzen **DM 25,-**

Verbindliche Meldungen sind bis 15. September 1959 zu richten an:

Wilhelm Niemeier · Köln-Flittard · Leverkusener Straße 70

SKATKLUB »KARO-SIEBEN« KÖLN-FLITTARD

Zwei Meisterschaften auf einen Streich

„Lustige Schwaben“ in Einzel- und Mannschaftswertung am besten

Verbandsgruppe Nordwürttemberg. Am 26. April 1959 fanden in der Gaststätte „Tübinger Hof“ die 2. Stuttgarter Skatmeisterschaften im Einzel- und Mannschaftskampf der Herren statt. An diesen Meisterschaften beteiligten sich rund 140 Skatspieler, darunter erstmals die dem Verband neu beigetretenen Skatklubs „Skatfreunde Sersheim“ und „Falken Bietigheim“, sowie drei Skatfreunde aus St. Blasien (Schwarzwald) und Skfr. Dr. Hoffmann aus Spanien, der eine Mannschaft des Skatklubs Vaihingen/Enz verstärkte. Gewinner des wertvollen Wanderpokals für die beste Mannschaft wurden die „Lustigen Schwaben“ Stuttgart (Vichr - Lück - Emil Ehlenberger - Eberhart) mit 8615 Punkten. Die weiteren Plätze belegten die „Fleiner Bockrunde“ vor „Lustige Schwaben“ Stuttgart IV, Vaihingen/Enz und „Pik-Sieben“ Böblingen.

Stuttgarter Skatmeister 1959 wurde Skfr. Vichr („Lustige Schwaben“) mit 2410 Punkten. 2. Skfr. Klemm („Rohrer Jungs“) 2388, 3. Skfr. Lück („Lustige Schwaben“) 2335, 4. Skfr. Müller (Einzelspieler aus Stuttgart) 2283, 5. Skfr. Eidenbach („Falken Bietigheim“) 2250, 6. Skfr. Konrad Ehlenberger („Lustige Schwaben“) 2244, 7. Skfr. Faschina („Bund der Berliner“) 2237, 8. Skfr. Dr. Hoffmann (Spanien) 2216, 9. Skfr. Finsel („Lustige Schwaben“) 2162 und 10. Skfr. Hossfeld („Falken Bietigheim“) 2134 Punkte.

Da die beiden Serien der Stuttgarter Meisterschaft gleichzeitig für die Zwischenrunde zur Deutschen Klubmeisterschaft 1959 gewertet wurden, ergibt sich hier nach 5 Serien folgender Endstand:

Einstimmige Wiederwahl

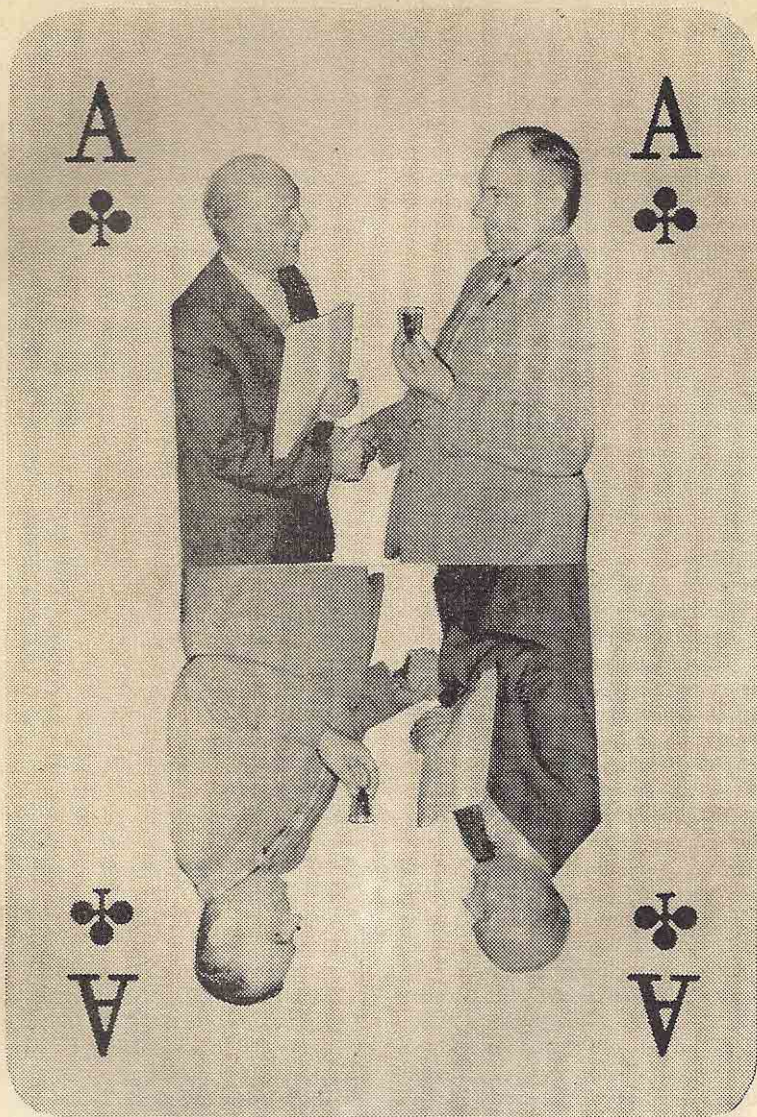
Skatklub „Rohrer Jungs“. Am 21. April fand die Hauptversammlung im Klublokal „Zum Löwen“ statt. Nach einleitenden Worten gab der 1. Vorsitzende Skfr. Strobel einen kurzen Überblick über das vergangene Geschäftsjahr und hob dabei hervor, daß der Klub an allen Veranstaltungen der Verbandsgruppe Nord-Württemberg teilgenommen hat und auch fast immer mit bei den Spitzenreitern war. Aus seinen Reihen ist auch der Süddeutsche Meister 1958 hervorgegangen. Der Klub hat mit 10 Verbandsmitgliedern angefangen und zählt heute bereits 21.

Nach diesem Bericht erstattete der Schriftführer und Kassierer Skfr. Preuß den Kassenbericht. Die Kassenprüfer sprachen ihre volle Anerkennung über die mustergültig geführte Kassen- und Buchführung aus. Dann übernahm der Schriftführer der Verbandsgruppe Nord-Württemberg, Skfr. Erich Bierbrauer, der vom Vorstand eingeladen war, die Leitung der Neuwahlen. Nachdem dem alten Vorstand einstimmige Entlastung erteilt war, wurde zur Neuwahl geschritten.

Es wurden einstimmig wiedergewählt: 1. Vorsitzender Skfr. Alfred Strobel, Schriftführer und Kassierer Skfr. Eugen Preuß, Spielwart Skfr. Ernst Laida, Kassenprüfer die Skfr. Baumann und Körner.

Es wurde beschlossen, daß neu aufgenommene Mitglieder sofort dem Verband beizutreten haben. Für die Erringung des Titels eines Klubmeisters sind 44 Spielabende vorgesehen. Es wird grundsätzlich nur in die Kasse gespielt.

Platz	Name und Klub	Spiele		Gesamtpunktzahl
		gew.	verl.	
1.	Vichr (Lustige Schwaben, Stuttgart)	63	5	6 299
2.	Konrad Ehlenberger (Lustige Schwaben, Stuttgart)	69	9	5 942
3.	Emil Ehlenberger (Lustige Schwaben, Stuttgart)	66	9	5 833
4.	Lück (Lustige Schwaben, Stuttgart)	57	3	5 218
5.	Oppitz (Pik-Sieben, Böblingen)	59	10	5 171
6.	Diehl (Lustige Schwaben, Stuttgart)	58	9	5 025
7.	Seckl (Rohrer Jungs)	56	10	4 623
8.	Berzau (Lustige Schwaben, Stuttgart)	60	13	4 580
9.	Leditzki (Pik-Sieben, Böblingen)	63	18	4 578
10.	Gruseck (Lustige Schwaben, Stuttgart)	60	14	4 380



Das ist Bielefelds Trumpfkarte

. . . für die kommende Deutsche Klubmeisterschaft. Wird sie stechen? Wer weiß es zu sagen. Hier freut sich Skfr. Erich Böker (rechts) von »Blau Weiß Brackwede« über die Glückwünsche des ersten Vorsitzenden des Deutschen Skatverbandes, Skfr. Otto Hild. Mit 15 213 Punkten wurde Skfr. Böker Bielefelder Klubmeister. Wir kommen auf diese Meisterschaft noch zurück.

Das Bild wurde uns freundlicherweise vom »Westfalen-Blatt« in Bielefeld zur Verfügung gestellt.

Ein Gang durch Bielefelds Spielkartenmuseum

Es beherbergt die größte Sammlung indischer Spielkarten

Vor nahezu 50 Jahren machte sich der Baurat a. D. Dr. Werner Jakstein (Hamburg-Altona), als er wieder einmal durch ein Museum gepilgert war, so seine eigenen Gedanken. Ihm, der mit Hamburgs Museumsdirektor eng befreundet war, fiel auf, daß die Museen nahezu alles sammeln, nur nicht das, was einen breiten Raum in unserem Dasein einnimmt: die Spielkarte. Obwohl unendlich viel Karten gespielt wird, waren kaum irgendwo Spielkarten in den geheiligten Hallen eines Museums anzutreffen. Dabei ist das ganze kulturgeschichtliche Bild ohne die Spielkarte unvollständig.

Nach dieser Erkenntnis war in ihm der Entschluß gereift, Spielkarten zu sammeln. Mit dieser Idee stand er keineswegs allein, wie beispielsweise der Holzstock im Goslarer Museum, mit dem Spielkarten gedruckt wurden, bewies. In den Jahrzehnten, in denen Werner Jakstein sammelte, richtete er sein Augenmerk darauf, die Spielkartensammlung möglichst auf ein breites Fundament zu stellen. Etwa 300 Spiele umfaßte seine Sammlung — das älteste Spiel stammte aus dem 15. Jahrhundert — als sie ein Bielefelder Industrieller im Jahre 1952 erwarb. Alle europäischen Länder waren vertreten, aber auch persische, japanische, chinesische und indische Karten gehörten in diese Sammlung. Dieses asiatische Material fehlt selbst in großen Museen.

Mit einem Male gingen nach dieser Erwerbung weitere und zahlreiche Angebote alter Spielkarten ein. Damit wurde gleichzeitig der Rahmen einer privaten Sammlung gesprengt. Eberhard Pinder, Sachbearbeiter beim Städt. Museum Bielefeld, erhielt 1953 die Betreuung der Sammlung übertragen. Ihm oblag in den zurückliegenden Jahren nicht nur das Inventarisieren, sondern vielmehr der weitere Ausbau der Sammlung. Das ist ihm in jeder Hinsicht gelungen, stieg doch die Zahl der Spiele in diesen wenigen Jahren auf rund 1600. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß es sich nur um historische

Spiele aus der Zeit bis 1860 handelt, also bis zum Einsetzen der Industrialisierung, mit der so mancher Handwerksbetrieb zum Sterben verurteilt wurde und damit leider auch die in hoher Blüte stehende Handfertigkeit.

Die Zahl der Spiele ist keinesfalls allein ein Maßstab für den Wert der Sammlung. Ganze Komplexe konnten hinzu erworben werden, u. a. die Sammlung der Fürsten zu Liechtenstein. Sie enthielt als eigenen Grundstock die Sammlung des Feldzeugmeisters Hauslab, die Anfang des 19. Jahrhunderts angelegt worden war. Hinzu erworben werden konnte außerdem die Privatsammlung indischer Spielkarten von R. V. Leyden in Bombay. Der Ursprung dieser Sammlung geht auf das Jahr 1935 zurück. Sie umfaßt allein 60 Spiele mit rund 5000 Blatt. Somit ist die Leinenstadt Bielefeld der Ort, der die größte Sammlung indischer Spielkarten seit dem 16. Jahrhundert vorweisen kann. Die handgemalten oder geschnitzten Karten findet der Betrachter auf allerlei Materialien, unter denen Elfenbein ebenso vertreten ist wie Perlmutter, Kamelhaut oder Leinen.

Doch nicht nur mit indischen Spielkarten ist Bielefelds Spielkartenmuseum führend. Eine weitere größere Sammlung umfaßt etwa 80 Spiele aus Persien aus der Zeit des 17. bis 20. Jahrhunderts. Alle Spielkarten sind handgemalt, meist auf Karton, zum Teil mit Leinen überzogen und mit einer starken Lackschicht gegen Verschleiß gesichert. Ein ganzes persisches Spiel ist sogar auf Silberplatten graviert.

Auch die europäische Sammlung konnte im Laufe der Jahre ganz beträchtlich erweitert werden. So um italienische Karten aus dem 15. Jahrhundert, die zu den ältesten Karten gehören und ganz andere Spielzeichen als die bei uns bekanntesten Karten ausweisen. Bei ihnen findet man Becher, Münzen, Schwerter, Stäbe oder Keulen. Wahrscheinlich haben sich aus diesem italienischen System aus dem frühen 15. Jahrhundert das deutsche und das französische Spielkartensystem entwickelt.

Als Zwischenstück — sozusagen als Brücke — sind vermutlich die Schweizer Karten zu werten, die den deutschen nahe verwandt sind.

Unter den deutschen Karten aus dem frühen 16. Jahrhundert kann das Spielkartenmuseum eine große Zahl von ungeschnittenen Holzschnittbögen vorweisen. Ganz berühmt sind beispielsweise die Einzelblätter von Jost Amman aus Nürnberg und das Kupferstichspiel von Virgil Solis.

Daß aber auch Wissen mit Karten vermittelt werden kann, zeigen die verschiedensten Lehrspiele. Mit dem ersten, das bekannt wurde, lehrte Thomas Murner um 1507 die Logik. Es diente als Vorbild für alle folgenden Lehrspiele bis herunter zu den heutigen Quartetten.

Das politisch-satirische Spiel fehlt ebenfalls nicht. Mit einem Propagandaspiel — es darf heute gleichermaßen als Seltenheit wie als Kuriosum gewertet werden — wollte die SPD 1953 in den Wahlkampf zur Bundestagswahl ziehen. Dabei hatten die gewiegten Parteitaktiker offenbar übersehen, daß für jedes in den Umlauf gebrachte Kartenspiel eine Spielkartensteuer an den Fiskus abgeführt werden muß. Da offenbar keiner diese Groschen berappen wollte, konnte das Spiel nicht abgesetzt werden, und die an sich nicht schlechte Idee entpuppte sich als propagandistischer Reinflall. Eines ist jedoch — wenn auch keineswegs beabsichtigt — erreicht worden: Die Spiele wechselten quasi unter dem Tisch den Besitzer und stellen heute mit das Seltenste dar, was es an modernen Kartenspielen gibt.

Beherbergt wird das Spielkartenmuseum von Bielefelds Wahrzeichen, der Sparrenburg. In ihr konnte 1955 ein kleiner Ausstellungsraum eröffnet werden. 1958 siedelte es in einen großen Saal im zweiten Stock über. Doch die Schätze werden nicht nur den heimischen Freunden des Kartenspiels gezeigt. So sind sie bereits auf einer ganzen Reihe von Ausstellungen den Besuchern in London, Zürich, in Haarlem, auf der Drupa, in Recklinghausen, in München und auch im Gutenbergmuseum in Mainz zugänglich gemacht worden.

Nicht unerwähnt bleiben darf die dieser Sammlung angeschlossene ausgesprochene Spezialbibliothek der Literatur über dieses Gebiet.

Eine neue „Herz-Dame“

Als weiteres Mitglied in unserer großen Skatfamilie können wir heute den Skatklub „Herz Dame“ in Oberaden willkommen heißen. Wir wünschen den jungen Mitgliedern allzeit viel Freude am Skatspiel. Für „Gut Blatt“ scheinen sie bereits selbst gesorgt zu haben, denn seit ihrer Verbandszugehörigkeit sind bereits zwei Grand-ouverts gespielt worden. Den Vorschlag unseres Skatfreundes Rolf Paulina aus Bremen („Eine beachtenswerte Anregung“ im Mai-Heft 1959) heißt „Herz Dame“ willkommen und lädt alle Skatfreunde zum Mitspielen ein. Gespielt wird jeden Sonntagvormittag in der Gaststätte „Uhu“, Inhaber Karl Krämer, in Oberaden über Kamen, Marktstraße 1.

*

Wir verweisen nochmals auf die oben genannte Anregung und bitten die einzelnen Skatklubs um Übersendung der erforderlichen Angaben.

Großes Skatturnier

Der Skatklub „Einigkeit 1924“ Oberhausen-Sterkrade veranstaltet anlässlich seines 35jährigen Bestehens am 2. August ein großes Skatturnier. Nähere Einzelheiten sind der diesem Heft beigelegten Einladung zu entnehmen.

Ein unsichtbarer Mitspieler

Unsichtbar, deswegen nicht weniger wirkungsvoll spielt Vater Staat bei jeder Skatrunde mit. Ehe nämlich ein Spiel in den Handel gebracht werden kann, kassiert er 0.30 DM Spielkartensteuer. Bei 10 Millionen Skatspielen, die jährlich auf den Markt kommen ein ansehnlicher Batzen Geld.

Skataufgabe Nr. 6*

Mittelhand muß gegen Vorhand bis 22 reizen, ehe er das Spiel bekommt: Kreuz und Herz Bube; Kreuz As, 10, König, Dame; Pik Dame; Herz König, 9; Karo As.

Nachdem er im Skat Pik As und Herz Dame fand, glaubte er sich für einen Grand stark genug. Er drückte.... unklug und verlor sein Spiel mit 54 Augen, weil Vorhand mit folgender Karte dagegen saß: Pik Bube; Pik 10, König, 9, 8, 7; Herz As; Karo Dame, 9, 8.

Wie hat Mittelhand gedrückt und wie hätte er drücken müssen, um sein Spiel zu gewinnen?

* Die Skataufgaben dürfen nur mit Erlaubnis der Verbandsleitung abgedruckt werden.

Auflösung der Skataufgabe Nr. 5

Es ist zwar von Vorhand gewagt, so hoch zu reizen, aber wenn die Buben verteilt stehen, gewinnt er sein Spiel mit Schneider, sind sie es nicht, kann er auch noch gewinnen. Ein gewisses Wagnis muß man schon einmal eingehen, sonst macht das Skatspiel keinen Spaß. Und nun der Spielverlauf:

1. V. Kreuz Bube, M. Herz Bube, H. Kreuz 8 + 4 Augen.

2. V. Kreuz As, M. Kreuz 7, H. Kreuz Dame + 14 Augen.

3. V. Kreuz 10, M. Pik Bube, H. Karo As — 23 Augen.

4. M. Pik As, H. Pik Dame, V. Herz 9 — 14 Augen.

5. M. Pik 8, H. Pik König, V. Herz Dame — 7 Augen.

6. H. Karo König, V. Herz König, M. Herz 10 — 18 Augen.

Damit haben die Gegenspieler mit 62 Augen gewonnen. Gegen diese Spielweise hätte sich der Alleinspieler auch nicht wehren können, wenn mit offenen Karten gespielt worden wäre. Sticht er beim 4. Stich Pik As ein, kann er nur 56 Augen erreichen. Spielt andererseits Mittelhand als 5. Karte Pik 10, dann wirft der Spieler weiter ab und gewinnt mit mindestens 62 Augen. Also läßt Mittelhand seinen Partner mit Pik 8 ans Spiel und gibt ihm die Möglichkeit, die Karofarbe zu öffnen, die weder Vorhand noch Mittel-

hand führt. Daß dies der Fall war, konnte sich Hinterhand ziemlich sicher ausrechnen. Der Spieler hätte sonst beim 5. Stich zunächst Karo und nicht Herz abgeworfen. Von Mittelhand wußte er aus dem bisherigen Spielverlauf, daß er zu dem Null ouvert, den er gereizt hatte, die blanke Kreuz 7 hatte, von Pik voraussichtlich die 5 Karten, die ihm von dieser Farbe fehlten und in Herz 7, 8, Bube und voraussehbar noch eine weitere Karte (entweder As oder 10), die Vorhand fürchtete und weswegen er sein Blatt durch Abwerfen zu säubern versuchte. Stimmt die Rechnung, daß die Hinterhand fehlenden Karos im Skat lagen, genügte es zum Spielgewinn, den König auszuspielen, da von den beiden anderen Spielern 14 Augen dazukamen; wäre eine kleine Karokarte bei seinem Partner, dann hätte auch die Karo 10 nicht zum Spielgewinn gereicht.

Es ist schon schwierig, diese Skataufgabe bei Kenntnis der Karten zu lösen; sie in der Praxis richtig zu spielen, würde wohl auch den besten Skatspielern nicht gelingen. Sie sollte aber in erster Linie zeigen, welche Erkenntnis ein erfahrener Skatspieler aus Reizen und Spielverlauf gewinnen und wie er darauf sein Spiel einrichten kann.

Das Deutsche Skatgericht

9 MÜNSTER

Anfrage: Ein Spieler der Gegenpartei bedient bei einem Farbenspiel falsch. Das Spiel war damit für den Spieler gewonnen. Doch er bestand darauf weiterzuspielen, weil er seine Gegner Schneider zu machen hoffte. In der Diskussion war er offenbar so durcheinander gekommen, daß er sein Spiel mit 59 Augen verlor. Er meinte nun, das Spiel habe er trotzdem gewonnen und verwies auf den vorausgegangenen Fehler.

L. T.

Entscheid: Der Spieler hat in jedem Falle verloren.

Begründung: Im Augenblick, als die Gegenseite falsch bediente, hatte er sein Spiel vorzeitig gewonnen. Da es danach auf sein ausdrückliches Verlangen fortgesetzt wurde, muß er auch die Folgen — den Verlust — tragen.

Deutsche Skatmeisterschaft im Klubkampf 1959

Die Endrunde

um unsere Skatmeisterschaft im Klubkampf findet am

5. und 6. September 1959 in Milse bei Bielefeld,

Gaststätte Milser Krug, statt.

Die Meldungen der **teilnahmeberechtigten** Spieler, die sich in den vorgeschriebenen Vorrunden der Verbandsgruppen bzw. selbständigen Skatklubs qualifiziert haben müssen, sind bis zum

17. August 1959 an Skfr. Johannes Fabian, Milse ü. Bielefeld 2, einzureichen.

Die Meldung muß enthalten: Name, Vorname, Geburtsdatum und Klubzugehörigkeit.

Quartierbedarf ist gleichzeitig anzumelden unter Angabe, ob Anreise mit der Bundesbahn oder mit Fahrzeug erfolgt.

Das Austragungslokal liegt unmittelbar an der Bundesstr. 61 zwischen Bielefeld und Herford.

Fahrtverbindung mit Bundesbahnbus von Hauptbahnhof Bielefeld ab 15.15 und 17.05 Uhr.

Fünf Serien zu je 48 Spielen am 4-Mann-Tisch.

Teilnahme an allen Serien ist Pflicht.

Beginn: 5. September 1959, pünktlich um 17.30 Uhr.